

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

58 (16.5.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 58.

Dienstag den 16. Mai

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 15. Mai. Gestern haben die Kirchenältesten der Kirchengemeinden Durlach, Aue und Wolfartsweier in der hiesigen Stadtkirche die Wahl für die Diöcesan-Synode, sowie jene der Wahlmänner zur General-Synode vorgenommen. Bei ersterer Wahl sind die beiden austretenden Mitglieder, Herr Fr. Lichtenberger und C. Wickert, einstimmig wiedergewählt worden; bei letzterer wurden gewählt: Herr Amtsrichter Dill und Herr C. Wickert. — Sicherer Erkundigungen zufolge haben die letzten Nächte an der Vegetation der hiesigen Gegend durch Frost einen erheblichen Schaden nicht angerichtet.

Deutsches Reich.

* Als das vorigemal die drei Kaiser und ihre drei ersten Minister in Berlin beisammen waren, da rieb sich der russische Fürst Gortschakoff vergnügt die Hände und sagte: Kein Wort ist dabei geschrieben worden! — Daßmal wirds anders sein. Gortschakoff und Andraffy haben ihren ganzen diplomatischen Stab nach Berlin mitgebracht und Bismarck's Feder, Lothar Bucher, führt das Protokoll. Vertrauliche Berichte deuten an, daß Fürst Bismarck den Oesterreicher Andraffy vor jeder russischen Falle bewahren werde. Ihm komme es darauf an, Europa den Frieden zu erhalten und das könne nur durch den Drei-Kaiser-Bund geschehen, den einzigen, welcher Frankreich zur Ruhe zwingt. An Klugheit steht er keinem Diplomaten nach, er kennt alle Schliche der Andern und ist selbstständig, weil er mächtig ist. Er wird das Stichwort Andern abtreten und es nöthigenfalls Andraffy zuflüßeln, falls ein Gegengewicht gegen Rußlands Ansprüche nöthig ist.

— Der Fürst von Löwenstein-Bertheim in Klein-Heubach soll sich die Unterstützung des Don Carlos 9 Mill. Mark haben kosten lassen. In dem Schlosse von Heubach müssen große Fenster sein, daß man solche Summen hinauswerfen kann!

— Kaiserin Augusta wurde in England mit der Wacht am Rhein empfangen. Mit diesem Liede macht man jetzt draußen den Deutschen die Hommets. Die Fremden erkennen an, daß sich die Deutschen dieses Nationallied mit Blut und Ehren erworben haben und so ist es allmählig an die Stelle anderer Lieder getreten. Arndt's prächtiges Vaterlandslied mit seinen unbeantworteten Fragen war früher für Gäste und Wirthe eher eine Verlegenheit als eine Ehre und Freude, durfte es doch lange Zeit im eigenen Vaterlande nicht gespielt und gesungen werden, und jetzt paßt es nicht mehr ganz; Haydn's „Gott erhalte unsern“ u. s. w. war kein deutsches Nationallied, sondern ursprünglich ein österreichisches und dann ein Allerweltlied und das stolze: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“ — war eben nur Preußenlied.

Schweiz.

— Berühmter noch als die Florentiner- und Panama-Hüte sind die Frauen-Doctor-Hüte der Universität Zürich. Sie kosten nicht nur ein schönes Stück Geld, sondern auch ein strenges Examen vor den Professoren. Am gefuchtesten sind die Doctorhüte der Medicin, die jüngst an 11 junge Damen verliehen wurden, an 6 Russinnen, 3 Engländerinnen, je eine Amerikanerin und Schweizerin und 2 Deutsche, ein Fräulein Lemus aus Fürth und ein Fräulein Tiburtius von der Insel Rügen.

Frankreich.

— Mehrere Pariser Blätter der Linken erinnern daran, daß in das Jahr der Pariser Welt-Ausstellung (1878) die hundertjährige Wiederkehr der Todestage J. J. Rousseau's und Voltaire's falle (Rousseau starb am 3. Mai, Voltaire am 3. Juli 1778). Die republikanischen Blätter erörtern nun in schwungvollen Artikeln den Vorschlag, das Gedächtniß jener beiden Männer, als der Vorkämpfer der Freiheit, im Jahre 1878 durch eine während der Ausstellung zu veranstaltende großartige Feier zu ehren. In den Blättern der Rechten findet jedoch der Vorschlag entschiedenen Widerspruch.

Oesterreichische Monarchie.

— Auf einem zu Ehren Scheffels am 16. Februar ds. Js. in Wien gefeierten academischen Commers wurde dem Jubilar ein Riesensalamander gerieben. Fremde strahlend stürzte der Wirth auf den Präses zu, dessen brieflichem Bericht wir das interessante Faktum entnehmen, mit den Worten: „Sechs Eimer auf einen Schluck!“ — Frage (den Schluck nur zu einem Viertelliter, also ziemlich schlecht gerechnet): Wie viel Festgäste waren anwesend?

Italien.

— Der General-Feldmarschall Graf Moltke wohnte zugleich mit den königlich griechischen Herrschaften am 27. April in Pompeji einer Ausgrabung bei, die sehr zufriedenstellend ausfiel. Man fand eine Münze, ein Halsgehänge, eine Thürangel, zwei Schloßbänder aus Bronze und acht Stück irdene, sehr schön geformte Krüge, sowie eine gut erhaltene eiserne Epithane. Böse Jungen sagen jedoch, daß es mit solchen Ausgrabungen eine eigene Bewandniß habe, indem alle die schönen Dinge, die man bei diesen Gelegenheiten zu finden pflege, nicht zum ersten Male das Tageslicht erblickten. Dem Bernehmen nach wird Graf Moltke seinen italienischen Reiseausflug bis nach Sicilien ausdehnen.

Türkei.

— In Salonichi haben die Türken in einem Volksaufruhr den deutschen und den französischen Consul ermordet. Die Unruhen sollen dadurch herbeigeführt worden sein, daß ein junges Mädchen christlicher Religion zum Islam übertreten wollte. Einige Personen christlicher Religion wollten, um dies zu hindern, das Mädchen auf Anstiften des amerikanischen Consuls den Muselmännern mit Gewalt entreißen. Der französische und der deutsche Consul, welche in die Moschee gingen, wurden von dem fanatisirten Pöbel getödtet, obwohl der Gouverneur dieselben zu schützen suchte. Die Botschafter Deutschlands und Frankreichs in Konstantinopel haben sofort nach Bekanntwerden der Vorgänge in Salonichi gemeinsam von der Pforte Genugthuung verlangt. Die Pforte hat jede nöthig erscheinende Genugthuung zugesagt. Es ist bereits eine Fregatte mit einer Untersuchungskommission, dem deutschen Consul in Konstantinopel und dem zweiten Dragoman der französischen Botschaft von Konstantinopel nach Salonichi abgegangen. Die Schuldigen sollen auf's Strengste bestraft werden. Außer einem griechischen Kanonenboot ist auch ein englisches Kriegsschiff zum Schutz der christlichen Bevölkerung nach Salonichi abgegangen; auch ein französisches Geschwader soll Befehl erhalten haben, sich dahin zu begeben. Nach den neuesten Nachrichten aus Athen sollen sich die Unruhen in Salonichi nicht wiederholt haben.

Amerika.

— Ueber die Ausstellung in Philadelphia ist noch nichts zu berichten, als daß sie pünktlich am 10. Mai, Vor-

mittags 9 Uhr, vom Präsidenten Grant eröffnet worden ist und daß man sogar einen Kaiser dabei hatte, den Kaiser von Brasilien. Bemerkenswerth ist höchstens, daß Präsident Grant — man erschrecke nicht, es ist entsetzlich, aber wahr — bei einem Zeitungsschreiber, Master Childs, wohnt, noch dazu recht comfortabel, wie man drüben sagt. Das „große Publikum“ wurde Mittags 12 Uhr in die Ausstellung zugelassen. Dieses Letztere könnten auch die deutschen Zeitungen nachmachen, — nur großes Publikum zulassen, wozu wenigstens 10,000 Mann gehören.

Verschiedenes.

— Folgendes sind die Streitkräfte der vier großen europäischen Militärstaaten nach amtlichen Aufstellungen. Rußland braucht 31 Proz. seiner Staatseinnahmen für Militärszwecke d. h. ungefähr 600 Millionen Mark bei einer Gesamteinnahme von 2 Milliarden. Sodann folgt Frankreich mit 25 Proz. oder mit 552 Millionen Mark auf $2\frac{1}{2}$ Milliarden, in dritter Linie folgt Deutschland mit $22\frac{1}{10}$ Proz. resp. 390 Millionen Mark auf ungefähr 1729 Millionen Mark und an letzter Stelle steht Oesterreich-Ungarn mit 18 $\frac{1}{2}$ Proz. oder mit 196 Millionen Mark auf 1270 Millionen Mark. Was nun die Kopfszahl der Armeen der genannten Staaten anlangt, so steht auch in dieser Hinsicht Rußland mit 663,000 Mann obenan; dann folgen Frankreich mit 460,000, Deutschland mit 438,000 und Oesterreich-Ungarn mit 247,000 Mann. In Ansehung der artilleristischen Stärke ändert sich indessen insofern die bisher angegebene Reihenfolge, als unmittelbar hinter Rußland mit einer Stückzahl von 2768, Deutschland mit 2472, Frankreich mit 1796 und Oesterreich-Ungarn mit 1616 folgen. Hingegen steht Frankreich — und dies ist wohl zu beachten — hinsichtlich seiner für Militärszwecke disponiblen Pferde mit 99,300 in erster Reihe! es folgen sodann Deutschland mit 96,800, Rußland mit 88,200 und Oesterreich-Ungarn mit 46,000. Aktive Generale weist die russische Armee 336, die französische 325, die deutsche 296 und Oesterreich-Ungarn 206 auf. An aktiven Offizieren zählt Rußland 25,652, Frankreich 25,103, Deutschland 18,887 und Oesterreich-Ungarn 13,644.

— Kaiser Wilhelm ist auf dem Throne nichts weniger als ein Romantiker, aber in der Jugend hat er auch der goldenen Romantik gehuldigt. Als 1813 die Deutschen zum ersten Mal nach Paris zogen, war auch der junge Prinz Wilhelm dabei und lag in Dijon in einem guten Hause in Quartier. Das hübsche und muntere Töchterchen des Hauses, Fräulein Barnier, gefiel ihm gar gut und als er abmarschirt war, fand das Fräulein in einer Fensterscheibe des Prinzenstübchens die Worte auf französisch eingeschnitten: „Ich liebe Dich, Prinz Wilhelm“. Fräulein Barnier, vergaß den lebenswürdigen Prinzen nicht, und als 75 Jahre später im August 1870, wieder preussische Offiziere bei ihr einquartirt wurden, zeigt die Matrone ihnen stolz und begeistert die Fensterscheibe, die sie wie ihr Auge gehütet hatte. Die Offiziere plauderten darüber und dadurch erfuhr König Wilhelm, daß Frau Barnier noch lebe. Er konnte sich zwar nicht bei ihr einquartieren, besuchte sie aber. Angelique, sagte er scherzend, Sie haben geplaudert, ich bin im Munde aller meiner Offiziere! — Gnade, Gnade, Sire, antwortete die Matrone, mein Herz strömte über von alten Erinnerungen, als ich die ersten Preußen sah. Der König schüttelte ihr lächelnd beide Hände und sagte: Lassen Sie das, meine Offiziere werden mir meine Knabenliebe nicht übel deuten und vergessen habe ich Sie niemals.

— Ich habe schon oft gehört, daß Jemand an der Ruhr gestorben ist, sagte Jemand, aber da lese ich nun gar, daß Jemand in Mühlheim an der Ruhr geboren ist.

— In Petersburg schien der Winter am 9. Mai noch einmal anfangen zu wollen, denn am Morgen dieses Tages war die Neva wieder zugefroren.

× Die Hexen-Lene.

(Fortsetzung.)

Noch an demselben Tage begab sich der Untersuchungsrichter aufs Neue nach dem Schauplatz des Mordes und zwar zunächst zum alten Förster Treuheim.

Der Richter und der Förster waren Jugendfreunde gewesen; trotzdem war der Letztere unangenehm von dem Be-

suche des Ersteren berührt, als er die Veranlassung erfuhr. Es war dem alten biederen Manne peinlich, über eine An- gelegenheit zu reden, welche auch für ihn, den Fernstehenden entsetzlich war.

„Ueberwinden Sie Ihre Abneigung, mein Freund,“ sagte der Richter ernst. „Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, dem Verbrechen nachzuforschen und es ans Tageslicht zu ziehen. Ich will ja überhaupt nichts von Ihnen als daß Sie mir einige Fragen beantworten. Es handelt sich nur darum, einen neuen Zeugen aufzufinden.“

„Fragen Sie,“ entgegnete der Förster mürrisch.

„Haben Sie an Ihrem Gehülfsen irgend eine Veränderung bemerkt, seitdem der Mord geschah?“

„Der Förster sah den Richter verwundert an.

„Sie glauben doch nicht etwa, daß derselbe dabei theilhaftig ist?“ fragte er.

„Ich vermute nur, daß er mehr von der Sache weiß, als er vorgibt. Denken Sie einmal nach; haben Sie nichts bemerkt?“

„Nicht daß ich wüßte! Welchen Grund sollte er haben, irgend etwas zu verheimlichen? Ich glaube nur, daß ihn die Geschichte etwas angegriffen hat. Er soll eine Liebchaft mit der Schwester des Ermordeten haben.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Er ist sehr zerstreut seitdem, und mich dünkt, er sehe etwas bleich aus. Es hat ihm wahrscheinlich auch leid gethan, daß er den Ankläger spielen mußte.“

„Sagte er das?“

„Ja, er hat es oft gesagt?“

„Wann kam er an jenem Abend nach Hause, als der Mord geschehen war?“

„Es mag etwas nach zehn Uhr gewesen sein, genau weiß ich es nicht. Früher ist es nicht gewesen.“

„Hat er Ihnen gesagt, daß er etwas verloren habe?“

„Verloren? davon weiß ich nichts.“

„Kennen Sie dies Pulverhorn?“

Der Förster warf nur einen Blick darauf, dann sagte er: „Allerdings — es gehört meinem Gehülfsen.“

„Und er sagte Ihnen nicht, daß er es verloren habe?“

„Nein. Wo haben Sie das Pulverhorn gefunden?“

„Davon später. Wann kommt der Forstgehülfe nach Hause?“

„Ich erwarte ihn jeden Augenblick zurück. Lange kann es nicht mehr dauern.“

„Gut. Haben Sie hier im Zimmer ein Versteck, wo ein Mensch ungesehen beobachten kann, was vorgeht.“

„Dort in der Nische,“ sagte der Förster verwundert.

„Gut, mein Freund, und nun merken Sie wohl auf, was ich Ihnen sage. Ich wette, es gelingt mir, Klarheit in die Sache zu bringen. Kommt der Forstgehülfe hier herein, wenn er nach Hause kommt?“

„Er muß mir Bericht erstatten.“

„Um so besser. Lassen Sie ihn getrost seinen Bericht erstatten; aber wenn er mitten in der Rede ist, dann fragen Sie ihn plötzlich ganz unvorbereitet: Klingert, wo haben Sie eigentlich Ihr weißes Pulverhorn?“

Der Richter hatte kaum ausgesprochen, als draußen die Hunde anstulgen.

„Da kommt er.“

Der Richter warf einen schnellen Blick durch das Fenster auf den Näherkommenden. Dann trat er in die Nische. Er hatte von hier aus, durch die bunten Gardinen, den Ueberblick über das ganze Zimmer, während er durchaus nicht gesehen werden konnte.

Wenige Minuten später trat der Forstgehülfe ein.

„Alles Holz verkauft?“ fragte der alte Förster.

„Nein“, entgegnete der junge Mann, seine Mütze an einen Haken seitab von der Thüre hängend. „Es war wenig Nachfrage. Nur das Buchholz fand seine Abnehmer und brachte noch dazu schlechte Preise.“

„Wie viel?“

„Vier und fünf Thaler das Klafter.“

„Das ist nicht viel; übrigens besser als bei der letzten Auktion. Die Preise werden wieder steigen.“

„Ich glaube kaum,“ sagte der Forstgehülfe. „Man ist die niedrigen Preise gewohnt geworden.“

„Mag sein — aber sieh da, Klingert, da fällt mir just etwas ein. Wo haben Sie eigentlich Ihr weißes Pulverhorn?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung,

betreffend den Remonte-Ankauf pro 1876 im Großherzogthum Baden.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereich des Großherzogthums Baden für dieses Jahr nachstehender, Morgens 8 Uhr beginnender Markt anberaumt worden, und zwar:

am 1. August in Durlach.

Die von den Militärkommissionen erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämtlichen Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenmacher vom Kaufe ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen starken Hanfstricken — ohne besondere Vergütung — mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegsministerium, Abteilung für das Remonte-Wesen:
(gez.) von Rauch. von Uslar.

Die Verwilligung der altbadischen Schulhausbaukollekten betreffend.

Nr. 3210. Nach Erlass Großh. Verwaltungshofs vom 9. d. Mts. Nr. 12,688 sind pro 1876 aus dem altbadischen evangelischen Schulhausbaukollektenfond zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden bei Schulhausbauten zwei große Benefizien mit je 1800 M. und drei kleinere mit je 1000 M. zu vergeben.

Die Reihe des Bezugs trifft für dieses Mal die vormals Baden-Durlach'schen Gemeinden der Diöcese Pforzheim, Durlach, Stadt und Land Karlsruhe, nebst Stein und Wöflingen in der Diöcese Bretten.

Diejenigen evangelischen Gemeinden des Bezirks, welche sich um eines dieser Benefizien bewerben wollen, haben ihr Gesuch binnen 14 Tagen unter Anschluß einer vorschriftsmäßigen Darstellung über ihre ökonomischen Verhältnisse — siehe Verordnungsblatt 1850, Seite 46 — hier einzureichen.

Durlach, den 12. Mai 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Versteigerung zum Abbruch.

[Durlach.] Eingekommener Nachgebote wegen wird das Speichergebäude bis nächsten

Samstag, den 20. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

einer nochmaligen Versteigerung zum Abbruch ausgesetzt. Angebot 3800 M.

Die Bedingung, wornach der Gemeinde zusteht, Mauersteine und Hölzer nach Auswahl um einen Anschlag zu übernehmen, fällt weg.

Nachgebote werden nicht mehr angenommen.

Durlach, 15. Mai 1876.

Der Gemeinderath:

F. W. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verlebten

Adam Jung, Scribent, lassen

Donnerstag, 18. Mai,

Vormittags halb 9 Uhr,

in dessen Behausung, Bäderstraße Nr. 1, öffentlich versteigern, als:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und allerhand Hausrath,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kartoffeln,

einige Zentner, sucht zu kaufen

G. Venkendörfer zum Grünen Hof.

Verloren.

In der Gegend vom Schloßplaz ist gestern ein Kinderhütchen verloren gegangen. Man bittet um Rückgabe

Kelterstraße 25.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	14,600	14,600	13	18	—	—
do. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	1,550	1,550	9	39	—	—
Welschhorn	—	—	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, $\frac{1}{2}$ Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linjen $\frac{1}{2}$ Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	16,150	16,150	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	16,150	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	16,150	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: $\frac{1}{2}$ Kilogramm Schweine'schmalz 86 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue 90 Pf., 50 Kilogramm Hen 5 M. — Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel) 4 M. 30 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 M. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 M. 15 Pf.
Durlach, 13. Mai 1876 Bürgermeisterrat

Holzversteigerung.

Mit Borgfrist bis 1. November d. J. läßt die Gemeinde Langensteinbach bis nächsten

Donnerstag, den 18. Mai,

in ihrem Gemeindevald in öffentlicher

Steigerung verkaufen:

153 Ster buchen, 141 Ster birken

und 119 Ster gemischtes Scheit-

und Prügelholz, 19 Ster forlen Scheitholz und 107 Ster Stockholz;

Freitag den 19. Mai:

1250 Stück buchene, 5388 Stück gemischte und 75 Stück forlene Wellen; ferner 31 Stück forlene Säg- und Baustämme, 18 Birken, zu Wagnerholz geeignet, 16 Wagnereichen und 42 Stück buchene Leiterstangen.

Die Zusammenkunft findet an beiden Tagen Morgens halb 9 Uhr bei der Ziegelhütte dahier statt.

Langensteinbach, 8. Mai 1876.

Der Gemeinderath:

Schmidt, Bgrmstr.

Gaife, eine neuemeltige, ist zu verkaufen

Jägerstraße Nr. 18.

[Durlach.] Die beliebten Köchlin'schen

Pique und Pers

sind wieder in den neuesten Dessins eingetroffen und empfehle solche billigt

A. Grieb.

Eine einzelne Frau sucht auf nächstes Ziel ein solides Mädchen, welches schon mehrere Jahre dient und gute Zeugnisse besitzt. Zu erfragen

Derrenstraße Nr. 22.

Ein Mansarden-Zimmer sammt Zugehör ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein einfach möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten; auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Alee, ewiger, $\frac{1}{2}$ Bl., hat zu verkaufen L. Wackerhäuser, Kelterstraße 2.

Eine Wohnung von einem Zimmer, Küche und Speicher, ist auf 1. Juni zu beziehen. Napfenstraße 13.

Theater-Dekorationen, Stoff gemalt. Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Tapeten,

das Neueste, empfiehlt zum Fabrikpreis

C. Geiger.

Der Glückstörer unzähliger Familien

Die Trunksucht

wird durch ein, der Gesundheit unschädliches Mittel, welches nicht aus Pillen oder Pulver besteht, und mit oder auch ohne Wissen des Trinkers vollzogen werden kann, beseitigt. Honorar 6 Mark.

R. Fülle in Guben.

Dung, eine Grube, hat zu verkaufen

Bäcker Bahm.

Meines

Schweinefett,

per Pfund 74 Pfennig, empfiehlt

Louis Luger.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschen und Bügeln.

Frau Roth,
Nr. 5 vor dem Baslerthor.

Dem 66er. Versproche hann i's, soll i's halte au?

[Durlach.] Nach sechsjährigem Aufenthalte hier- selbst sah ich mich zum ersten Male genöthigt meine bisherige Wohnung zu verlassen. Bei Frau Zittel Wtb. habe ich eine neue Behausung gefunden, und benütze diese Veränderung meine nunmehrige Nachbarschaft auf diesem Wege freundlichst zu begrüßen.

Oberst Hoffmann.

Durlach, 15. Mai 1876.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

[Durlach.] Einem hiesigen, wie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft von Herrn Glaser Liede nach **Lammstraße No. 36** verlegt habe.

Dankend für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen, bitte ich meine werthen Gönner um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvollst
W. Klenert, Blechner.

Durlach. Nähmaschinen. Durlach.

Alle sich bewährten Systeme bester Konstruktion für gewerblichen und Familien-Gebrauch unter mehrjähriger Garantie. Billige Preise und Zahlungsverleichterung werden zugesichert.

Friedrich Legler,
wohnhaft bei Herrn Kaufmann Hallich, Herrenstraße 16.

Pferde-, Rinder- & Farrenmarkt in Offenburg

am Mittwoch den 7. Juni 1876.

Große Verloosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reit-Requisiten,
unter Ausgabe von 12,000 Loosen.

Ziehung am 9. Juni 1876. — Preis des Looses 2 M.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 M.

Wiederverkäufer erhalten 10 % Rabatt. Loose sind bei dem Kassier Herrn Buchhändler **Carl Debold** dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei der Expedition dieses Blattes und Herrn **Julius Voessel** in Durlach zu haben.

Offenburg, im April 1876.

Das Pferdemarkt-Comité.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Duzend Paar Stiefel oder Schuhe besohlen, selbst ausführbar, 8 Mark, $\frac{1}{2}$ Duzend 4 $\frac{1}{2}$ Mark, 1 Duzend Paar Absätze 3 Mark, $\frac{1}{2}$ Duzend 1 $\frac{1}{2}$ Mark inclusive Handwerkzeug und Anweisung.

Robert Schumann, Leipzig,
Blücherstraße 15, I.

Dieses Sonderbare versprechende Inserat verleitete uns — so schreibt die Redaktion der „Industrieblätter“ — von dem Angebot Gebrauch zu machen, und müssen wir bekennen, daß die Sache selbst sich für alle Diejenigen empfiehlt, welchen die Zeit zu der betreffenden Arbeit zu Gebote steht etc. etc.

Die beigegebene Gebrauchsanweisung bietet theils durch Beschreibung, theils durch bildliche Darstellung eine recht gute Anleitung, dem Schuster in das Handwerk zu fallen etc. etc.

Eine kleine Wohnung
ist an eine einzelne Person oder kleinere Familie auf 23. Juli zu vermieten; Näheres Herrenstraße 13 im Laden.

Durlach. Schirm-Empfehlung.

Meinen hiesigen u. auswärtigen verehrlichen Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in

Sonnenschirmen

auf's Reichhaltigste assortirt habe und die Preise so billig wie noch nie zu stellen vermag. Zugleich bringe ich meine selbstverfertigten

Regenschirme

in Seide, Zannella, Wolle und Baumwolle in empfehlende Erinnerung und sehe geneigter Abnahme entgegen.

J. Resch,
Rappenstraße Nr. 1.

Geschälte Hirschen

empfehlte
Ludwig Reißner.

Gegen hohen Lohn

wird für eine größere Haushaltung ein braves Mädchen gesucht, das willig sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

[Durlach.] Für die innige Theilnahme während der langen Krankheit unseres in Gott dahingeschiedenen Vaters,
Todtengräbers **J. Kleiber,**
ebenso für die vielfachen Tröstungen, sowie für die ehrende Leichenbegleitung, sagen wir den herzlichsten Dank.

Durlach, 13. Mai 1876.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johann Kleiber,
Elisabethe Schenkel,
geb. Kleiber.

Dankagung.

[Durlach.] Für die so zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung unseres lieben Bruders u. Schwagers,
Friedrich Westler,
Kaufmann,
sowie für die vielen Blumen Spenden, insbesondere dem verehrlichen Niederkrantz für den so erhebenden Grabgesang, sagen hiermit den innigsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 14. Mai 1876.

Che-Aufgebot.

12. Mai: **Johann Christian Brilsch,** lediger Metzger von Stein, z. B. hier, und **Lisette Dumberth** geb. Forchner, Wittwe von hier.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

13. Mai: **Wilhelmine,** Wt. **Friedrich Weiß,** Fabrikarbeiter, 8 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups, Durlach.**